

PIOTR BARTELIK

---

## Zu den Grenzen der grammatischen (Re)Analyse

### 1. Einführung

Die Reanalyse gehört mit der Grammatikalisierung (ferner auch mit der Konstruktionalisierung) zu den zentralen Sprachwandel-Prozessen und zugleich zu den meist linguistisch untersuchten Phänomenen (um nur einige aufzuzählen: Traugott 1988, Traugott/Trousdale 2013, Diewald 2010). Besonders intensiv sind die diversen Relationen der beiden ersten Mechanismen diskutiert worden, die – auf genuinen Eigenschaften der beiden Prozesse aufbauend – sie entweder als vollkommen separate und unabhängige Erscheinungen auffassen (vgl. Haspelmath 1998) oder die Reanalyse als einen unabdingbaren, wesentlichen und interagierenden Prozess im Rahmen der Grammatikalisierung verstehen („change in the structure of an expression or class of expressions that does not involve any immediate or intrinsic modification of its surface manifestation“ – Langacker 1977:58).

Eine besondere, wenn nicht fundamentale, Rolle wird der Reanalyse in der „typologisch universellen“ Grammatikalisierung der Perfekt-Formen beigemessen. Diesem Terminus werden Reanalyse- und Grammatikalisierungs-Prozesse verschiedener Art und Herkunft subsumiert, sowohl in der Slavia (Clancy 2010:185-232, Fried 2008:52-54, Dombrowski 2006) als auch in der Germania (vgl. Carey 1994, Gillmann 2016). Dabei werden – anhand zahlreicher Reanalyse-Stadien – diverse Grenzen der grammatischen Analyse aufgedeckt und bestimmt. Die Grenzen der grammatischen Analyse scheinen aber im Falle der *habere-/esse*-Formen in der Slavia über die Grenzen der Reanalyse hinauszugehen.

### 2. Zielsetzung, Korpusmaterial und Methoden

Das Hauptziel dieses Beitrags besteht in der Aufdeckung und Untersuchung der Grenzbereiche von grammatischer Reanalyse. Anschließend werden sie in den Background der grammatischen Analyse und ihrer Grenzen gebracht. Die „neueren“ Perfekt-Formen mit „Auxiliarkandidaten“ *habere* und *esse* in Verbindung mit „reanalysierten“ Partizipien können als Parade-Beispiele solch einer Mechanismen-Vernetzung angesehen

werden. Außerdem sind in diesen Fällen bestimmte Zusammenhänge der Reanalyse, Analogie und Persistenz zu beobachten, die einerseits in der Ausweitung des Bildungsspektrums und der Neutralisierung primärer Bildungsrestriktionen und andererseits in der Beibehaltung der primären possessiven Semantik von *mieć* bestehen (zu einer Übersicht vgl. Gillmann 2016:21-29). Ich verzichte dabei – vor allem aus Platzgründen – auf eingehende Beschreibung diachron verschieden bedingter und synchron realisierter Reanalyse der *mieć*-Konstruktionen (ggf. ihrer partizipialen Komponenten) im Polnischen: diese ist meines Wissens und Erachtens gut in der einschlägigen Literatur indirekt oder direkt thematisiert worden (vgl. Piskorz/Abraham/Leiss 2013). Mit dem „gemeinsamen Nenner“ für grammatische Analyse und Reanalyse meine ich und setzte auch Folgendes voraus: die *mieć*-Formen unterscheiden sich im Polnischen essentiell von ihren „entsprechenden“ paradigmatischen Pendants (d.h. bezüglich der mit den partizipderivierenden Verben gebildeten präteritalen Sätzen, vgl. *Mam rozbiły wazon* ‚Ich habe die Vase zerbrochen‘, das sowohl auf *rozbiłem/rozbiłeś wazon* ‚ich zerbrach/du zerbrachst die Vase‘ als auch auf *wazon się rozbił* ‚die Vase ist zerbrochen‘ zurückgehen kann). Ihre Argument- und Ereignis-Struktur (folglich wohl auch -Realisierung) hebt sie daher von „semantisch-paradigmatisch analogen“ Sätzen deutlich ab. Die Reanalyse und Grammatikalisierung von polnischen *mieć*-Formen ist aber nicht vollständig und hat nur eine gewisse Grammatikalisierungsstufe in der „universellen“ Perfekt-Entwicklungslogik erreicht (vgl. Piskorz/Abraham/Leiss 2013:279, Gillmann 2016:29-30). Gewöhnlich werden diesbezüglich Grenzen rein semantischen (vgl. Łaziński 2001:12) oder grammatischen (vgl. Piskorz/Abraham/Leiss 2013:282-287) Charakters angesetzt, mit denen auch variierende kategoriale Zuordnung der *mieć*-Formen einhergeht (vgl. Kątny 2010). Viel gewichtiger erscheinen jedoch die Grenzen, die auf Modellen der semantischen Argumentkodierung aufbauen, insbesondere den dekompositionellen Konzepten. Zu dem ansehnlichen Analyse-Instrumentarium kommt somit noch ein hier präsupponiertes Modell zu, das diverse Ereignisstruktur-, Argumentrealisierung-Typen (vgl. Rappaport Hovav/Levin 1998, Levin 1999) und die damit verbundenen semantischen Rollen der Argumente (generalized semantics roles, vgl. Dowty 1991; ferner auch die damit einhergehenden „Rektionsprinzipien“ vgl. Primus 1999), insbesondere im Kontext des umfassenden Kausalprinzips (zu einer informativen Übersicht vgl. Kutscher 2009:12-21), voraussetzt. Diese scheinen – mindestens vorläufig – in Verbindung mit daran direkt anknüpfenden neurolinguistischen Theorien der semantics-to-syntax-mapping (vgl. eADM von Bornkessel/Schlesewsky 2006, Bornkessel-Schlesewsky/Schlesewsky 2009), das Bild der grammatischen (Re) Analyse der polnischen *mieć*-Formen (wohl auch anderer *habere-/esse*-Formen in der Slavia) mit relevanten Faktoren abzurunden.

Bis jetzt wurden solch konzipierte Entwürfe – meines Wissens – in der diachronen und synchronen Untersuchung der *mieć*-Konstruktionen und der anderen *habere-/esse*-Formen in der Slavia nicht berücksichtigt, obwohl vergleichbare Analyse mit mapping templates für *-n/-t*-Partizipien schon postuliert worden sind („a constraint on

argument structure that specifies a particular voice or diathesis for a class of predicates that fits it“ – Kibort 2012:328).

Die Grenzen der Reanalyse sind meines Erachtens erreicht, indem das Partizip nicht mehr als attributiver Teil der Nominalphrase funktioniert und zusammen mit dem auxiliaren *mieć* eine Verbindung eingeht (natürlich auch von anderen wesentlichen Faktoren abhängig, die das im Default-Fall zwischen dem adjektivischen und verbalen Prototyp oszillierte Partizip nun „verbal“ orientieren, vgl. Fried 2008:53-54, Lenz 1993:71-72). Aber erst im Rahmen der breiten Argumenten-Verlinkung-Theorien können die Grenzen der grammatischen Analyse um einige bedeutende Faktoren erweitert werden:

- a) Mit dem hier skizzierten Modell wird die Struktur der *mieć*-Formen dekompositionell analysiert. Durch Bezug auf die darin involvierten Konzepte der semantischen Rollen und der immanenten Ereignis-Struktur (sowie ihrer Interaktionen) kann das Wesen vieler bisher angenommenen Bildungsrestriktionen relativiert werden (wie die Transitivität, die Subjekteigenschaften usw.). Außerdem:
- b) Die semantisch-kategorialen Ambiguitäten der *mieć*-Formen, die in der Tat aus der ambigen Orientierung ihrer partizipialen Teile resultieren können (vgl. Fried 2008:67, Cetnarowska 2000:48), können mit der Ereignis-Struktur-Analyse besser als mit der Annahme „bloßen“ grammatischen Restriktionen erfasst werden. Schon bei Bartnicka (1970) sind Ansätze einer argumentorientierter Herangehensweise festzustellen, die auf semantisch-logische Struktur der *-n* / *-t*-Partizipien rekurren.

Das hier untersuchte Korpusmaterial bilden selbst exzerpierte Belege, die mithilfe der Monco-Suchmaschine aus dem über 2,5 Milliarden Tokens umfassenden Korpus des Polnischen exzerpiert wurden. Dabei habe ich mich wegen Platzgründen nur auf Beispiele mit zweistelligen beschränkt, die mit entsprechenden Belegen aus der einschlägigen Literatur ergänzt wurden. Die Quelle wird immer in eckigen Klammern angegeben.

### 3. Empirische Analyse

Die Verben des Typs *napisany* ‚geschrieben‘, *ugotowany* ‚gekocht‘, *przetłumaczony* ‚übersetzt‘, *złożony* ‚angelegt‘, *oberwany* ‚abgerissen‘, *zepsuty* ‚kaputt gemacht‘ kommen in überwiegender Zahl der polnischen *mieć*-Konstruktionen vor. Gewöhnlich wird bei der Unterspezifizierung der transitiven Verben nur Bezug auf die Opposition perfektiv vs. imperfektiv genommen (Piskorz/Abraham/Leiss 2013:283). Das hier postulierte Modell schlägt aber eine anders ausgerichtete Einteilung vor, die nach dem Kriterium [ $\pm$ Refl] (ggf. [ $\pm$  potenziell Refl]) erfolgt. Im breiteren Kontext – wie unten gezeigt – ist das Kriterium zum einem im Rahmen der verschieden bedingten Alternation von kausativen

und antikausativen Varianten zu erwägen, die – nach Levin/Rappaport Hovav (1995:85) – „the same change of state“ ausdrücken („a pair of verbs which express the same basic situation“ – Haspelmath 1993:90, 93) mit einhergehender diverser Argumenten- und GSR-Verlinkung (vgl. *Peter opened the door* vs. *The door opened*, ähnlich im Polnischen *Piotr otworzył drzwi* vs. *Drzwi się otworzyły*, vgl. „the causative verb meaning includes an agent participant who causes the situation, whereas the inchoative verb meaning excludes a causing agent and present the situation as occurring spontaneously“ – Haspelmath 1993:90)<sup>1</sup>, zum anderen knüpft es auf weitere Klassifikationen der kausativen Verben, die die z.B. von Levin/Rappaport Hovav (1994) fundierten Klassen der intern (internally caused, vgl. *blossom/blühen/kwitnąć*) und extern kausativen Verben (externally caused, vgl. *destroy/vernichten/niszczyć*) um agentive (agentive verbs, vgl. *murder/ermorden/mordować*), und *last but not least* um „unspezifizierte“ (cause unspecified, vgl. *break/brechen/złamać*) erweitern (vgl. Alexiadou 2010).

### 3.1.

Bei Verben, die mit dem Merkmal [ $\pm$ Refl] charakterisiert werden können (dh. bei denen eine antikausative Alternation ohne Semantik-Veränderung möglich ist), ist bei ihren präteritalen Formen folgendes Schema anzunehmen:

CAUSE ( $\emptyset$ ) & BECOME (x) <sub><RES-STATE></sub>

Als Parade-Beispiele für solch eine Struktur sind folgende Sätze aufzuführen:

- (1) *Wazon*            *się*        *rozbił*  
 Die Vase            REFL    zerbrechen: 3Sg. Prät.  
 ‚Die Vase ist zerbrochen‘ wörtl. ‚Die Vase zerbrach sich‘
- (2) *Samochód*       *się*        *zepsuł*  
 Der Wagen        REFL    kaputt werden: 3Sg. Prät.  
 ‚Der Wagen ist kaputt geworden‘ wörtl. ‚Der Wagen hat sich kaputt gemacht‘
- (3) *Guzik*            *się*        *oberwał*  
 Der Knopf        REFL    abreißen: 3Sg. Prät.  
 ‚Der Knopf ist abgerissen‘ wörtl. ‚Der Knopf hat sich abgerissen‘

In obigen Belegen werden diverse Relationen kodiert. Zum einen kann angenommen werden, dass ein untypisches Cause-Merkmal impliziert wird (syntaktisch ungebunden, als „ $\emptyset$ “ aufzufassen, vgl. Harley/Noyer 2003), zum anderen kodiert das *się*-Argument eine overte Koreferenz des Objekts mit dem Satzsubjekt (vgl. russisch *Мария открыла*

<sup>1</sup> Wegen der Problemstellung dieses Beitrags wird hier nicht auf weitere Fragen der Kausativ-Antikausativ-Alternanz eingegangen (wie die der Verbreitung dieser Alternanz, der Variantenhierarchie und ihrer morphologischen Markierung), lediglich sei es in diesem Kontext auf grundlegende Studien von Haspelmath (1993), Alexiadou (2010) und Rappaport Hovav/Levin (2014) mit weiterführender Literatur verwiesen.

*дверь* vs. *Дверь открыла-сь*, ferner „The argument-per-subevent condition explains the appearance of a reflexive pronoun coreferent with the subject in the reflexive pattern. The reflexive pattern is used to express complex events whose subevents share a participant, specifically the participant that is the subject of the resultative construction” – Levin/Rappaport Hovav 2001:780). Dem x-Argument (Subjekt) können aber keine protoagentischen Eigenschaften zuerkannt werden – im Sinne der volitionalen Involvierung, des Empfindungsvermögens und des kausativen Wertes, wobei die Kriterien der Bewegung und der Existenz einigermaßen erfüllt werden können (vgl. Dowty 1991, vgl. „animacy is unilaterally implied by most of the agentive notions“ Primus 2012:85, ferner Van Vallin/LaPolla 1997:411, Kiklewicz 2012:14). Somit wird der kausative Wert solchen Entitäten völlig abgesprochen („this is suggested, in part, by the fact that only events caused by sentient entities can be construed as accidental. For example, we cannot say ‘the branch accidentally fell on the house’ because non-sentient entities cannot have intentions. Rather, what makes an outcome an accident seems to be the presence of preceding effects that were, in fact, intended” – Wolff 2003:38), was aber sprachlich aufgrund eines metaphorischen Prozesses einigermaßen relativiert werden kann („in a metaphorical process, a phenomenon  $\phi$  in one domain is seen as analogous to a phenomenon  $\psi$  in another domain, licensing the use of expressions about  $\phi$  that would normally be used about  $\psi$ . Thus, inanimate forces may be spoken about as if they were animate agents, and abstract relationships may be spoken about as if they were situated in physical space” – Dahl 2008:146), wie in:

- (4) *Wazon rozbił się przypadkowo*  
 ‚Die Vase ist zufällig zerbrochen‘
- (5) \**Wazon rozbił się celowo*  
 \*‚Die Vase ist absichtlich zerbrochen‘<sup>2</sup>.

Die Einführung eines externen Kausators ist nur aufgrund einer kontextuell-konversationellen Implikatur möglich („so, for example, in the vase-breaking scenario, a girl intentionally bounces a ball. When she loses control and the ball hits the vase, we can say, ‘The girl accidentally broke the vase’” – Wolff 2003:38; vgl. im Folgenden).

In den mit solchen Verben gebildeten *mieć*-Formen, wie in

- (6) *mam*                      *rozbiły*                      *wazon*  
 haben:<sub>1Sg. Präs.</sub>      zerbrechen:<sub>PP.M.</sub>      Vase:<sub>M. Akk.</sub>  
 ‚Ich habe eine zerbrochene Vase‘

<sup>2</sup> Vgl. auch die kasusmarkierte Differenzierung der „Handlungsquelle“ (mit der davon herührenden Volitionalität) schildernden Beispiele von Bornkessel-Schlesewsky/Schlesewsky (2009:129): *Ich hörte, dass dem Graphiker (\*absichtlich) der Rahmen zerbrach* vs. *Ich hörte, dass der Graphiker (absichtlich) den Rahmen zerbrach*.

- (7) *mam zepsuty samochód*  
 haben:<sub>1Sg. Präs.</sub> kaputt werden:<sub>PP.M.</sub> Wagen:<sub>M.</sub>  
 ‚Ich habe einen kaputten Wagen.’

setzte ich folgendes Schema voraus.

POSSESS (x,y) & CAUSE (x,  $\emptyset$ ) & BECOME (y) <sub><RES-STATE></sub>

Vgl. auch weitere:

- (8) *Tym, którzy mają zepsuty telewizor,*  
 Denjenigen, die haben:<sub>3Pl.Präs.</sub> kaputt gehen:<sub>PPM.</sub> Fernseher:<sub>M. Nom.</sub>  
*lub z innych względów nie są na bieżąco [...]* [rp.pl 21/1/2014]  
 oder aus anderen Gründen nicht auf dem Laufenden sind [...]  
 ‚Denjenigen, die einen kaputten Fernseher haben oder aus anderen Gründen  
 nicht auf dem Laufenden sind [...]’
- (9) *Następnie polski kierowca przesiadł się do samochodu,*  
 Dann der polnische Fahrer umsteigen in den Wagen  
*który miał ... zepsuty napęd* [wprost.pl 6/3/2014]  
 der haben:<sub>3Sg.Präs.</sub> kaputt gehen:<sub>PP.M.</sub> Antrieb:<sub>M. Nom.</sub>  
 ‚Dann ist der polnische Fahrer in einen anderen Wagen umgestiegen,  
 der...einen kaputten Antrieb hatte.’

So entsteht eine Struktur, in der das x-Argument über den Resultatzustand einer kausativen Handlung possessiv „verfügt“, wobei die Quelle dieser Handlung zweierlei interpretiert werden kann. Einerseits kann x-Argument auch als Agens der Handlung fungieren, andererseits kann die Handlung von einem anderen, aus der Ereignis-Repräsentation hervorgehenden, Kausator ausgehen, vgl.:

- (10) *Potknąłeś się, wpadłeś na komodę no i mam rozbity wazon*  
 ‚Du bist gestolpert, auf die Kommode gefallen und jetzt habe ich die Vase zerbrochen.’

### 3.2.

Bei Verben, die mit dem Merkmal [-Refl] hier charakterisiert werden, nehme ich folgende Relation an.

CAUSE (x) & BECOME (y) <sub><RES-STATE></sub>

Dies veranschaulichen Belege:

- (11) *Ugotowałem obiad*  
 kochen:<sub>1Sg. Prät.</sub> das Mittagessen:<sub>N.Akk.</sub>  
 ‚Ich habe das Mittagessen gekocht’

- (12) *Piotr napisał wypracowanie*  
 Piotr schreiben:<sub>3Sg, Prät.</sub> Aufsatz:<sub>M.Akk.</sub>  
 ‚Piotr hat den Aufsatz geschrieben.’

Im Unterschied zu den oben behandelten [+Refl]-Verben weisen diese Verben keine Alternanz der kausativen und unkausativen Varianten auf, weil sie die von Haspelmath (1993:94) postulierte Voraussetzung solch einer Alternanz nicht erfüllen („a verb meaning that refers to a change of state or a going-on may appear in an inchoative/ causative alternation unless the verb contains agent-oriented meaning components or other highly specific meaning components that make the spontaneous occurrence of the event extremely unlikely“)<sup>3</sup>. Mit anderen Worten: während bei dem Paar *rozbić* vs. *rozbić się* (genauso: *verschmutzen* vs. *sich verschmutzen*, vgl. Haspelmath 1993:94-95) die Distribution der Opposition intern vs. extern kausativ komplement verteilt ist, so sind alle in dieser Gruppe angeführten Verben extern kausativ, sie entsprechen vollkommen den Cluster-Voraussetzungen der „prototypischen“ Kausation (vgl. „an agent that does something“, „a patient that undergoes a change to a new state“, „the agent is human“, „the agent uses his hands, body or some instrument“ – Lakoff 1987:54-55).

Für die *mieć*-Formen mit diesen Verben gehe ich von folgender Struktur und den unten stehenden Beispielen aus:

POSSESS (x, y) & CAUSE (x, z) & BECOME (y) <sub><RES-STATE></sub>

- (13) *Na większości ekranów mamy dobrze przetłumaczony*  
 Auf den meisten Bildschirmen haben:<sub>3Pl, Präs.</sub> gut übersetzen:<sub>PP.M.</sub>  
*interfejs na język polski, ale od czasu do czasu zdażają się kwiatki*  
 Interface ins Polnische, aber von Zeit zur Zeit vorkommen Blümchen  
*wprost wyjęte z Translatora [spidersweb.pl 31/5/2016]*  
 von dem Translator  
 ‚Auf den meisten Bildschirmen haben wir ein gut ins Polnische übersetztes  
 Interface, aber von Zeit zur Zeit kommen „Blümchen“ von dem Translator vor.’

Bei Konvergenz des x-Arguments bei Possess und Cause wird bekanntlich eine Subjekt-Agens-Identität kodiert, bei Einführung eines externen Kausators (z) wird das Satzsubjekt als Benefizient des aus der Handlung hervorgehenden Resultats verstanden<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Mit Anmerkungen von Haspelmath (1993:95-96). Ferner müssten im Rahmen der hier vorausgesetzten Methodologie solche Belege wie *ma przerażoną minę* ‚er hat einen erschrockenen Gesichtsausdruck’, *ma opanowany głos* ‚seine Stimme wirkt beherrscht’ untersucht werden, die kausativ verursachte Zustände denotieren können (vgl. Labocha 1988:236). Ob und wie weit eine von Labocha (1988:237-238) semantische Identität der Varianten mit *mieć* wie *ma zmęczoną twarz* ‚sein Gesicht wirkt müde’, des Zustandpassivs *jest zmęczony* ‚er ist müde’ und der reflexiven Form *zmęczył się* ‚er ist müde geworden’ berechtigt ist, steht noch für weitere Untersuchungen aus.

<sup>4</sup> Ich verzichte hier auf Versuch einer kategorialen Zuordnung der behandelten Konstruktio-

Wie erwähnt, wird die Konformität Subjekt–Agens aufgrund der Verbsemantik angesetzt<sup>5</sup> (vgl. *mam zdane egzaminy* ‚ich habe die Prüfungen bestanden‘ – Łaziński 2001:12). Solch eine Hypothese gilt jedoch nur für eine relativ kleine Verbgruppe und ist als eine overt kognitiv fundierte Vorannahme zu verstehen. Es erscheint deswegen zweckmäßig, auch andere Kriterien festzulegen, die auf andere Faktoren rekurrieren würden. Dabei möchte ich auf drei gewichtige Aspekte eingehen:

i) Objektart – die Akkumulation der proto-agentischen Eigenschaften der Subjekte in *mieć*-Konstruktionen mit transitiven Verben, die keine antikausative Alternation aufweisen, erfolgt meiner Meinung nach im Zusammenhang mit dem Objektstyp, vgl.:

- |      |                                   |                             |                                  |
|------|-----------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|
| (14) | <i>masz</i>                       | <i>założone</i>             | <i>okulary</i>                   |
|      | haben: <sub>2Sg. Präs.</sub>      | anhaben: <sub>PP. N.</sub>  | Brille: <sub>Pl.Nom.</sub>       |
|      | ‚Du hast Sonnenbrille an‘         |                             |                                  |
|      |                                   |                             |                                  |
| (15) | <i>masz</i>                       | <i>założone</i>             | <i>kajdanki</i>                  |
|      | haben: <sub>2Sg. Präs.</sub>      | anhaben: <sub>PP. N.</sub>  | Handschellen: <sub>Pl.Nom.</sub> |
|      | ‚Du hast Handschellen an‘         |                             |                                  |
|      |                                   |                             |                                  |
| (16) | <i>masz</i>                       | <i>założone</i>             | <i>konto w banku</i>             |
|      | haben: <sub>2Sg.Präs.</sub>       | eröffnen: <sub>PP. N.</sub> | ein Bankkonto: <sub>N.Nom.</sub> |
|      | ‚Du hast ein Bankkonto eröffnet.‘ |                             |                                  |

Die Differenzierung geschildert hier anhand (14)-(16) weist auf diverse Quantität und Qualität der auf das Subjekt projizierten proto-agentischen Eigenschaften hin. Dabei wird dieser Prozess nicht von der Verb-Semantik gesteuert, sondern hängt direkt von der damit fundierten Argument-Hierarchie ab. Diese Beziehungen funktionieren derartig, dass die jeweilige Objektsart das Subjekt auf der GSR-Hierarchie rangieren „lässt“. Im Idealfall wird das Subjekt mit dem Agens der Handlung identifiziert, falls nicht, dann geht die Interpretation über Patiens hin zu dem Rezipienten. Teilweise wird somit auch Bezug zur Kognition genommen, im Kontrast zu der verborientierten kognitiven Theorie scheint sie aber einen größeren Geltungsbereich zu haben. Im Falle von (14) nehme ich dementsprechend an, dass die Zahl der zugewiesenen proto-agentischen

---

nen, die externally caused verbs sowohl des perfektiven (wie die meisten in diesem Beitrag angeführten Belege) als auch des imperfektiven (wie *mam murowany dom* ‚ich habe ein gemauertes Haus‘ usw.) Aspekts umfassen. Auf Labocha (1988:236) verweisend, die overt attributive „Lesarten“ des letzteren Typs annimmt, sei nur anzumerken, dass nicht nur der Aspekt in diesem Kontext ausschlaggebend ist, sondern auch andere Faktoren mitberücksichtigt werden müssen, die in diesem Beitrag nicht weiter diskutiert werden können (wie die Vor- und Nachstellung der Partizipien ggf. die modale Komponente bei *Krzyszto ma opuszczane oparcie* ‚Der Stuhl hat verstellbare Lehne‘).

<sup>5</sup> Abgesehen von allen Belegen, in denen solch ein agentischer Bezug durch ergänzende (präpositionale) Phrasen assigniert wird, vgl. *Mam kupiony chleb dla ciebie* ‚Ich habe Brot für dich gekauft‘ und andere bei Labocha (1988:240); vgl. auch *Makijaż mam zrobiony przez profesjonalistkę* ‚Mein Make-Up hat (mir) eine Profi gemacht‘ Sawicki (2011:81).



Merkmale am größten ist, das Objekt *Brille* lässt im Default-Fall in Verbindung mit *anhaben* nur auf eine agentische Handlung schließen, vgl. auch:

- (17) *Motocykliści*                    *nie*        *mieli*                    *założonych*  
 Die Motorrad-Fahrer    nicht    haben:<sup>3Pl.Prät.</sup>            anlegen:<sup>PP.</sup>  
*kasków ochronnych* [interia.pl 1/6/2010]  
 Helme:<sup>Pl.Akk.</sup>  
 ‚Die Motorrad-Fahrer hatten keine Helme an.‘

Bei der mit (15) dargelegten Gruppe ist Vergleichbares nicht anzunehmen, da das Objekt *Handschellen* in der Regel eine autonome, willentliche Handlung des Satzsubjektes ausschließt, vgl.:

- (18) *Radiowóz jest lekko uszkodzony,*                    *a policjant*  
 Der Streifenwagen ist leicht beschädigt und der Polizist  
*ma założony kołnierz ortopedyczny – wyjaśnia rzecznik* [fakt.pl 28/12/2016]  
 haben:<sup>3Sg.Präs.</sup> anlegen:<sup>PP.</sup> Zervikalstütze:<sup>M.</sup> – erklärt der Polizeisprecher  
 ‚Der Streifenwagen ist leicht beschädigt und dem Polizisten wurde eine Zervikalstütze angelegt – erklärt der Polizeisprecher.‘

Der Beleg (16) stellt zwei ambige Lesarten dar, die nur anhand anderer kontextuellen oder kognitiven Faktoren disambiguiert werden können: das Subjekt kann entweder als Agens der Handlung oder als Benefizient fungieren, vgl.

- (19) *Jeśli ktoś*                    *nie ma*                    *założonego*                    *profilu zaufanego,*  
 Wenn jemand nicht haben:<sup>3Sg.Präs.</sup> anlegen:<sup>PP.</sup>                    vertrautes Profil:<sup>M.Akk.</sup>  
*może go potwierdzić również w każdym oddziale terenowym UTK*  
[wnp.pl 11/1/2017]  
 kann es bestätigen auch in allen Filialen von UTK  
 ‚Wenn jemand kein vertrautes Profil angelegt hat, kann es auch in allen Filialen von UTK bestätigen.‘

In diesen Fällen ist von einer Ambiguität auszugehen („system recognizes the fact that the input is compatible with several analyses“ – Bornkessel-Schlesewsky/Schlesewsky 2009:95), die anhand der sog. „parallelen“ und „non-parallelen“ Modellen sprachlich verarbeitet werden kann. Die parallelen bestehen nun in der Rangierung der intendierten Lesarten in Bezug auf ihre Präferenz („multiple reading are ranked with respect to one another according to how preferred they are“ – ebd.), die non-parallelen in der Eliminierung der einen Lesart („single reading is pursued beyond the ambiguous regions“ – ebd.).

ii) Subjektstyp<sup>6</sup>: diese Annahme baut auf dem ontologischen Zusammenhang der Lebtheit und Agentivität auf, wobei die erste als eine ontisch grundlegende Kategorie

<sup>6</sup> Hier konnten wegen Platzgründen nicht weitere Dependenz der intendierten Lesarten

verstanden wird (vgl. Dahl/Fraurud 1996, Dahl 2008:145-146). Für die hier vorgenommene Analyse ist es besonders hinsichtlich des Vorkommens der unbelebten Subjekte in *mieć*-Konstruktionen ausschlaggebend (18% der Fälle, vgl. Piskorz/Abraham/Leiss 2013:288), vgl.:

- (20) *Pojazd miał założone tablice rejestracyjne*  
 Das Fahrzeug haben:<sup>3Sg.Prät.</sup> anbringen:<sup>PP.Pl.</sup> Nummernschilder:<sup>Pl.Akk.</sup>  
*skradzione z innego auta* [policja.pl 24/9/2014]  
 stehlen von einem anderen Auto  
 ‚Das Fahrzeug hatte von einem anderen Auto gestohlene Nummernschilder angebracht‘.

Solche Subjekte schließen im Default-Fall jegliche für Belebtheit (ferner auch für Proto-Agens) grundlegende Konzept-Bündel wie Voluntativität (volition), Bewegung (motion) und Empfindungsvermögen (sentience) aus. Demzufolge wird das Kausator-Argument mit einer erst kotextuell oder kognitiv erschließbarer Größe identifiziert. Das Vorkommen solcher Subjekte in den eruierten Formen würde ich mit der Koerzion verbinden, die in der Neutralisierung kompositioneller Gegensätze besteht: „enriched composition (coercion) are thought to involve additional inferential processes for the computation of an implied meaning” (Bornkessel-Schlesewsky/Schlesewsky 2009:116); „coercion is not merely the resolution of semantic conflict, but is instead the resolution of conflict between constructional and lexical denotata“ (Michaelis 2003:7); und die in den *mieć*-Formen für Verarbeitung der aus dem Kontrast der unbelebten Subjekte und der Grundsemantik von *mieć* hervorgehenden „additional inferential processes“ zuständig ist. Ihr Bezug zu den von Dahl (2008:146) für Gebrauch der unbelebten Entitäten angenommenen metaphorischen Prozessen (hier wiederholt: „In a metaphorical process, a phenomenon  $\varphi$  in one domain is seen as analogous to a phenomenon  $\psi$  in another domain, licensing the use of expressions about  $\varphi$  that would normally be used about  $\psi$ . Thus, inanimate forces may be spoken about as if they were animate agents, and abstract relationships may be spoken about as if they were situated in physical space”) ist noch zu klären<sup>7</sup>.

iii) Kotext: in diesem Zusammenhang nehme ich einen relevanten Zusammenhang der kotextuellen Faktoren und der GSR-Verlinkung an. Dieser besteht in der kotextuell gesteuerten Intendierung der einzelnen Lesarten (vgl. Labocha 1988:241), wie in:

- (21) *Dorota większość dnia spędza w pracy,*  
 Dorota fast den ganzen Tag verbringen in der Arbeit  
*wszystko ma ugotowane, wyprasowane i posprzątane* [interia.pl 18/5/2015]

---

und des Subjekt-Typs wie in *Mój 10-miesięczny synek też ma prane ubranka w zwykłym proszku* ‚Mein 10 Monate alter Sohn hat seine Kleider auch im herkömmlichen Waschmittel gewaschen‘ (Sawicki 2011:71) angeführt werden.

<sup>7</sup> Vgl. Hays/Bayer (1991).

alles haben:<sub>3Sg.Präs.</sub> kochen:<sub>PP.N.</sub> bügeln:<sub>PP.N.</sub> und aufräumen:<sub>PP.N.</sub>  
 ‚Dorota verbringt fast den ganzen Tag in der Arbeit, sie hat alles gekocht,  
 gebügelt und aufgeräumt‘

- (22) *Sq punktualne, doskonale zorganizowane,*  
 Sie sind pünktlich, gut organisiert  
*zawsze mają w domu ugotowany dwudaniowy obiad*  
 immer haben:<sub>3Pl.Präs.</sub> zu Hause kochen:<sub>PP.M.</sub>  
*dwudaniowy obiad z deserem [...]*[głoswielkopolski.  
 pl 21/1/2012]  
 Zwei-Gang-Mittagessen:<sub>M.Akk.</sub> mit Dessert  
 ‚Sie sind pünktlich, gut organisiert, haben zu Hause immer ein Zwei-Gang-  
 Mittagessen mit dem Dessert gekocht‘

In derartigen Fällen kann die GSR-Rollen-Ambiguität der Subjekte recht wahrscheinlich aufgelöst werden, oder anders: die Rollenidentifikation wird mittels Kotextes mindestens nahe gelegt. In solch isolierten Sätzen kann die Konformität Subjekt-Agens von vornherein nicht ausgeschlossen werden: in (21) kann es sein, dass Dorota am vorigen Abend gekocht, gebügelt und aufgeräumt hat. Diese Lesarten erscheinen aber auf den ersten Blick recht fraglich, weil bei so gestalteten Kontexten die Agens-Rolle des Subjektes im Default-Fall ausgeschlossen wird. In (22) kommt die Agens-Subjekt-Konformität dagegen wahrscheinlicher zutage. Wegen der guten Organisation sind wir in der Regel bereit anzunehmen, dass das Subjekt im Stande war, die Handlung(en) selbst auszuführen. Solche Vorannahmen lassen sich meines Erachtens auch theoretisch begründen.

Von dem eADM-Modell von Bornkessel-Schlesewsky/Schlesewsky ausgehend, nehme ich an, dass generalized mapping – „[...] between core relations and noncore relations or properties (e.g., world knowledge, modifier attachment, and interpretation) [...]” – die in der zweiten Phase etablierten (core) Relationen mit anderen Faktoren kombiniert („we assume that factors such as pitch accents, stress patterns, plausibility/world knowledge, frequency of occurrence, and lexical-semantic association do not modulate the processing of core relations in Phase 2”) und schließlich die Verifikation des Satzes ermöglicht: „[...] provides the capacity for an evaluation of WELL-FORMEDNESS and for REPAIR processes when required” (2006:790). Das Verifizieren erfolgt im engen Zusammenhang mit erwähnten Faktoren, darunter mit Kotext („gradient mechanism that evaluates the acceptability of a structure under different environments (e.g., discourse context”), und ist – wie allen Phasen dieses Modells – mit dem Minimalismus-Prinzip verbunden: „in the absence of explicit information to the contrary, the human language comprehension system assigns minimal structures. This entails that only required dependencies and relations are created” (2006:790). Für die hier eruierten Verhältnisse bedeutet es – meiner Meinung nach – Folgendes: die durch den Kotext sicher gestellten relevanten Indizien der GSR-Verlinkung werden minimalistisch interpretiert, d.h. die Falsifizierung der intendierten, disambiguierenden

Rollen-Vorannahmen kann nur aufgrund weiterer Faktoren (wie zusätzliche Kontext-Informationen und drgl.) erfolgen.

#### 4. Fazit

Das hier postulierte Modell scheint die grammatische Analyse von hier eruierten Konstruktionen um wesentliche Aspekte zu erweitern. Es liegt auf der Hand, dass hier vorgeschlagene Herangehensweise sowie Methodologie an weiteren partizipbildenden Verbgruppen zu untersuchen ist (ein- und dreistellige Verba), es kann jedoch mit aller Vorsicht angenommen werden, dass auf diese Weise – natürlich mit paralleler Deskription der anderen grammatischen Faktoren – eine vollständige Beschreibung der Grenzen von grammatischer (Re)Analyse angestrebt werden kann.

#### Zitierte Literatur

- ALEXIADOU A., 2010, On the morpho-syntax of (anti-)causative verbs, in: Rappaport Hovav M./ Doron E./Sichel I. (Hg.), *Syntax, Lexical Semantics and Event Structure*, Oxford, S. 177-203.
- BARTNICKA B., 1970, *Adiektywizacja imiesłowów w języku polskim*, Warszawa.
- BORNKESSEL-SCHLESEWSKY I. / SCHLESEWSKY M., 2006, The Extended Argument Dependency Model: a neurocognitive approach to sentence comprehension across languages, in: *Psychological Review* 113, S. 787-821.
- BORNKESSEL-SCHLESEWSKY I. / SCHLESEWSKY M., 2009, *Processing Syntax and Morphology: A Neurocognitive Perspective*, Oxford.
- CAREY K., 1994, The grammaticalization of the perfect in Old English, in: Pagliuca W. (Hg.), *Perspectives on Grammaticalization*, Amsterdam/Philadelphia, S. 103-117.
- CETNAROWSKA B., 2000, Resultative adjectives in Polish, in: *Acta Linguistica Hungarica* 47, S. 47-79
- CLANCY S.J., 2010, *The Chain of Being and Having in Slavic*, Amsterdam/Philadelphia.
- DAHL Ö., 2008, Animacy and egophoricity: Grammar, ontology and phylogeny, in: *Lingua* 118, S. 141-150.
- DAHL Ö. / FRAURUD K., 1996, Animacy in grammar and discourse, in: Fretheim T./Gundel J.K. (Hg.), *Reference and Referent Accessibility*, Amsterdam, S. 47-64.
- DIEWALD G., 2010, On some problem areas in grammaticalization studies, in: Stathi K./Gehweiler E./König E. (Hg.), *Grammaticalization: Current Views and Issues*, Amsterdam/Philadelphia, S. 17-50.
- DOMBROWSKI A., 2006, Towards a typology of participial development: Evidence from Romance and Slavic, in: *LSO Working Papers in Linguistics* 6, S. 26-38.
- DOWTY D., 1991, Thematic Proto-Roles and Argument Selection, in: *Language* 67 (3), S. 547-619.
- FRIED M., 2008, Constructions and constructs. Mapping a shift between predication and attribution, in: Bergs A./Diewald G. (Hg.), *Constructions and language change*, Berlin, S. 47-81.
- GILLMANN M., 2016, *Perfektkonstruktionen mit haben und sein. Eine Korpusuntersuchung im Althochdeutschen, Altsächsischen und Neuhochdeutschen*, Berlin/Boston.
- HARLEY H. / NOYER R., 2000, Formal versus Encyclopedic Properties of Vocabulary: Evidence from Nominalizations, in: Peters B. (Hg.), *The Lexicon-Encyclopedia Interface*, Amsterdam,

- S. 349-374.
- HASPELMATH M., 1993, More on typology of inchoative/causative verb alternations, in: Comrie B./Polinsky M. (Hg.), *Causatives and transitivity* (Volume 23), Amsterdam/Philadelphia, S. 87-121.
- HASPELMATH M., 1998, Does grammaticalization need reanalysis?, in: *Studies in Language* 22 (2), S. 49-85.
- HAYS E. / BAYER S., 1991, Metaphoric generalization through sort coercion, in: *Proceedings of the 29th Meeting of the Association for Computational Linguistics, Berkeley*, S. 222-228.
- KIBORT A., 2012, Participles, adjectives, and the role of argument structure, in: Butt M./Holloway King T. (Hg.), *Proceedings of the LFG2012 Conference*. Udayana University, Indonesia, Stanford, S. 323-340.
- KIKLEWICZ A., 2012, Się: zaimek czy wyraz funkcyjny?, in: *LingVaria* 14, S. 9-23.
- LABOCHA J., 1988, Czasownik *mieć* z imiesłowem biernym w polszczyźnie mówionej, in: *Język Polski* 68/4-5, S. 233-242.
- LANGACKER R., 1977, *Syntactic Reanalysis*, in: Li C. (Hg.), *Mechanism of Syntactic Change*, Austin, S. 57-139.
- LAKOFF G., 1987, *Women, fire and dangerous things: what categories reveal about the mind*, Chicago.
- LENZ B., 1993, Probleme der Kategorisierung deutscher Partizipien, in: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 12, S. 41-76.
- LEVIN B., 1999, Objecthood: An Event Structure Perspective, in: *Proceedings of CLS 35*, vol. 1: The Main Session, Chicago, S. 223-247.
- LEVIN B. / RAPPAPORT HOVAV M., 1994, A Preliminary Analysis of Causative Verbs in English, in: *Lingua* 92, S. 35-77
- LEVIN B. / RAPPAPORT HOVAV M., 1995, *Unaccusativity. At the syntax-lexical semantics interface*, Cambridge.
- LEVIN B. / RAPPAPORT HOVAV M., 2001, An Event Structure Account of English Resultatives, in: *Language* 77, S. 766-797.
- ŁAZIŃSKI M., 2001, Was für ein Perfekt gibt es im modernen Polnisch? Bemerkungen zum Artikel „Gibt es ein Perfekt im modernen Polnisch?“ von H. Weydt und A. Kaźmierczak, in: *Linguistik online* 8 (1).
- MICHAELIS L.A., 2003, Headless Constructions and Coercion by Construction, in: Francis E.J./Michaelis L.A. (Hg.), *Mismatch: Form-Function Incongruity and the Architecture of Grammar*, Stanford, S. 259-310.
- PISKORZ J. / ABRAHAM W. / LEISS E., 2013, Doppelter Grammatikalisierungszyklus und funktionale Universalgrammatik. Am Beispiel des analytischen Perfekts und des Präteritums in der Sprachgeschichte im Polnischen, in: *Die Welt der Slaven LVIII*, S. 276-307.
- PRIMUS B., 1999, Rektionsprinzipien, in: Wegener H. (Hg.), *Deutsch kontrastiv. Typologisch vergleichende Untersuchungen zur deutschen Grammatik*, Tübingen, S. 135-170.
- PRIMUS B., 2012, Animacy, generalized semantics, and differential object marking, in: Lamers M./de Swart P. (Hg.), *Case, word order and prominence, Interacting cues in language production and comprehension*, Dordrecht, S. 65-90.
- RAPPAPORT HOVAV M. / LEVIN B., 1998, Building verb meanings. The projection of arguments, in: Butt M./Geuder W. (Hg.), *Lexical and compositional factors*, Stanford, S. 97-134.
- SAWICKI L., 2011, The perfect-like construction in colloquial Polish, in: *Zeitschrift für Slawistik* 56, S. 66-83.
- TRAUGOTT E.C., 1988, Pragmatic strengthening and grammaticalization, in: *Proceedings of the 14<sup>th</sup> Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society, Berkeley*, S. 406-416.

- TRAUGOTT E.C. / TROUSDALE G., 2013, *Constructionalization and Constructional Changes*, Oxford.
- WOLFF P., 2003, Direct causation in the linguistic coding and individuation of causal events, in: *Cognition* 88, S. 1-48.
- VAN VALLIN R.D.JR. / LAPOLLA R.J., 1997, *Syntax: Structure, meaning and function*, Cambridge.

### On the limits of grammatical (re)analysis

This paper deals with the argument and event structure of the constructions with the verb *mieć* and (partially) reanalyzed participles, which are defined as the “new perfect” in contemporary Polish. These forms are mostly analyzed in terms of transitivity, aspect and others overt grammatical criteria so that the limits of their grammatical analysis seem to be reached. This paper postulated a model that is oriented on the decomposition concepts (event and argument structure, concepts of generalized semantics roles and others) and that allows to evaluate the so far elaborated limits of grammatical analysis. The conclusion will be furthermore consulted with several aspects of neurolinguistics theories, especially those of argument linking and ambiguity resolving (cf. Bornkessel-Schlesewsky/Schlesewsky).

**Keywords:** the verb *mieć*, participles, transitivity, the decomposition concepts.